



Univ.-Prof. Dr. A. M. Schmidt-Westhausen

## Mundschleimhaut- erkrankungen – Man sieht nur, was man weiß

Mit diesem Zitat von Goethe hat mein geschätzter Lehrer Herr Prof. Dr. Peter A. Reichart seinen wissenschaftlichen Mitarbeitern immer wieder deutlich gemacht, wie wichtig es ist, die Zusammenhänge zwischen Veränderungen der Mundschleimhaut, Karzinomfrüherkennung und Allgemeinerkrankungen zu erfassen. Kommt es nicht manchmal vor, dass aus Unkenntnis einer Läsion gedacht bzw. gehofft wird: „Wird schon nichts sein, es wird schon wieder weggehen“?

Deshalb möchte ich besonders erwähnen, wie wichtig die systematische Inspektion der Mundhöhle in Form eines Algorithmus ist. Nur auf diese Weise kann man sicher sein, dass die Veränderung, die man womöglich heute als Präkanzerose einstuft, bei der letzten Untersuchung noch nicht vorhanden war und es somit nicht zum sog. Doctor's delay (Verzögerung einer notwendigen Weiterbehandlung durch den [Zahn-]Arzt) gekommen ist.

Das Wissen um Mundschleimhauterkrankungen wird im Praxisalltag oft stiefmütterlich behandelt. Schuld hieran ist nicht zuletzt das Abrechnungswesen, das die oft komplexe Betreuung dieses Patientenkontingents nicht entsprechend honoriert.

Teilweise werden die Patienten dann zu einem Oral- oder Kieferchirurgen überwiesen, in der Annahme, dieser kenne sich in der Materie besser aus.

Trotz der Schwierigkeiten müssen wir Zahnärztinnen und Zahnärzte uns auf dem Gebiet der Mundschleimhauterkrankungen weiterbilden, wenn wir verhindern wollen, dass Dermatologen und HNO-Ärzte oft erste Anlaufstelle bei Veränderungen in der Mundhöhle sind. Wir dürfen uns unser Fachgebiet nicht aus der Hand nehmen lassen.

Damit dieses DZZ-Schwerpunktheft auch die Substanz erfährt, die dem Thema zusteht, habe ich Spezialisten unseres Fachs überzeugen können, mir bei dieser Ausgabe zur Seite zu stehen. So stammt der Beitrag über den oralen Lichen, eine der häufigsten Mukodermatosen, aus der Feder meines Schweizer Kollegen PD Dr. Michael M. Bornstein, der auf diesem Gebiet nationale und internationale Beiträge geleistet hat.

Prof. Dr. Jochen Jackowski, der neben der Oralchirurgie in Witten-Herdecke auch eine Sektion „Special Care“ leitet, hat sich der blasenbildenden Mundschleimhauterkrankungen angenommen, wobei er auch beeindruckende Abbildungen an damit verbundenen Hauterscheinungen zeigen kann.

Prof. Dr. Torsten Remmerbach hat die Präkanzerosen und prämaligen Konditionen, die auch unter dem Terminus „potentiell maligne Veränderungen“ geführt werden, aufgegriffen. Prof. Remmerbach hat sich als erster im deutschsprachigen Raum mit der Bürstenzytologie, wie sie in der heutigen Form verwendet wird, wissenschaftlich intensiv beschäftigt und auf diesem Gebiet habilitiert.

Zur Diagnostik von Mundschleimhauterkrankungen sind in vielen Fällen eine Biopsie und ein histopathologischer Befund zur Bestätigung der Verdachtsdiagnose notwendig. Daher haben mein Kollege Dr. Harald Ebhardt, übrigens der einzige Pathologe in Deutschland, der sich auf Oralpathologie spezialisiert hat, und ich einen Beitrag über verschiedene Methoden der Biopsie verfasst. Denn auch, wenn man diese nicht selbst durchführt, ist es ratsam, mit entsprechenden Maßnahmen vertraut zu sein und histopathologische Befunde interpretieren zu können, um eine adäquate Therapie zu ermöglichen.

Ich hoffe, dass Sie genauso viel Freude bei der Lektüre haben wie ich bei der Zusammenstellung der Beiträge.

Ihre

Univ.-Prof. Dr. A. M. Schmidt-Westhausen